

Palmsonntag, 5. April 2020: Beginn der Heiligen Woche

Wochenspruch: „Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ Johannes 3,14-15

Christushymnus: aus Philipper 2

CHRISTUS JESUS, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selber und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die ihm Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und aller Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters.

Andacht zu Markus 14,1-9

Palmsonntag. Es fängt an. Heute zieht Jesus in Jerusalem ein. „*Hosianna dem Sohne Davids!*“ Königsweg. Triumphzug. „*Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*“ Palmzweige rauschen durch die Luft. Kleider liegen auf dem Weg, wie der rote Teppich. So kommt Jesus in die Heilige Stadt.

Heute fängt es an. Diese Geschichte von Sonntag bis Freitag. Die riesengroße Geschichte von Liebe und Tod.

Palmsonntag. Gründonnerstag. Karfreitag. Ostersonntag.

Da wird die Geschichte erzählt. Da geschieht sie. Von Montag und Dienstag wissen wir nichts. Aber von Mittwoch.

„Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten.

Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.“

Am Mittwoch steht fest: Jesus muss sterben. Ein Gremium sitzt beisammen. Graue Herren in Prunkgewändern.

Die Macht hat sich versammelt. Die Macht will den Tod. Jesu Tod. Und da trifft es sich gut, dass es abends leise an der Tür klopft. Judas schleicht herein. Heimlich. „*Ich will ihn euch verraten.*“ Da werden sie froh. Versprechen ihm Geld. Und der Tod nimmt seinen Lauf.

Am Mittwoch war aber auch noch etwas anderes. „*Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.*“ Die Liebe kommt leise zur Tür herein. Ohne ein Wort. Eine Frau in schlichtem Gewand. Sie hat noch nicht mal einen Namen. Sie hat nichts weiter.

Nur sich selbst. Und dieses kleine Gefäß. Das ist der Liebe genug.

Weiß und zart ist das Fläschchen. Aus Alabaster. Das hat sie mit-gebracht. Und vorher gekauft. Für ungefähr zwanzigtausend Euro nach heutigem Geld. Völlig verrückt eigentlich. Und genau richtig. Sie geht zu Jesus. Sie bricht das Fläschchen entzwei. Das Öl fließt Jesus in die Haare. Unbeschreiblicher Duft. Sie massiert es ein. Jetzt nimmt die Liebe ihren Lauf.

„Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salbols? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie führen sie an.“

Bis eben hatten sie nur zugeschaut. Die Männerrunde: Petrus, Jakobus, Johannes, Bartholomäus und wie sie alle heißen – und, ja, auch Judas. Sie sehen, was da geschieht. Fassungslos. Es fehlen ihnen die Worte. Es war still. Mucksmäuschenstill. Totenstill. Liebesstill. Dann toben sie los. „So was Unvernünftiges! Völlig verrückt! Vergeudung! Alles verschwendet!“ Sie toben los, wie die Wütenden zu allen Zeiten los toben. Petrus, Jakobus, Johannes – die ganze Runde: Sie „wissen ja, wie es geht“. Denken sie. Sie wissen, „was sich gehört“. Sowas darf nicht sein. Das passt nicht in ihre Welt. Sie wissen, wie es zu sein hat. Und sie murren und raunen, sie tuscheln und am Ende werden sie grob und laut.

Sie wollen die Macht über die Liebe. *„Und sie führen sie an.“*

„Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.“

Ein Machtwort. Ein Liebeswort. Beides auf einmal. Jesu Wort. *„Lasst sie!“* Hört auf mit euren Machtspielereien. Lasst der Liebe ihren Lauf! Jesu Stimme klingt hart dabei. Er meint das wirklich so. Das ist jetzt ernst. Todernst. Und liebesernst. Die anderen schweigen. Sie schauen zu Boden. Ein bisschen beschämt.

Und wohl wenig überzeugt. So einfach lässt die Macht nicht von der Liebe ab. So schnell ändern sich Stimmungen und Meinungen nicht, wenn sie einmal festsitzen. Jesus aber bleibt dabei: *„Sie hat getan, was sie konnte.“* Liebe tut, was sie kann. Jetzt. Hier.

Die Liebe kommt am Mittwoch in unsere Geschichte.

Mit dieser Frau und ihrem Fläschchen voll Öl. Mit Jesu Worten: *„Lasst sie! Sie tut, was sie kann.“* Nun hat die Macht eine ebenso mächtige Gegenspielerin. Die wird tun, was sie kann. Sie hört nicht auf damit, und sie tut es heute noch: Die „Macht der Liebe“ Sie ist anders. Sie ist nicht grob und laut, sie pöbelt nicht auf der Straße, sie hetzt die Menschen nicht gegeneinander auf, spaltet nicht, *„ist nicht mutwillig, sucht nicht das Ihre, bläht sich nicht auf“*.

Die „Macht der Liebe“ tut, was sie kann. Sie tut es an den geringsten Geschwistern. Stellt sich gegen böse Mächte, wo es nötig ist. Macht aus der Machtwelt eine Liebeswelt. Soviel sie kann.

Und Jesus sagt: *„Lasst sie!“*

Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“

Die Frau, – die Frau, die die Liebe in unsere Geschichte gebracht hat: Sie ist unvergessen. Obwohl sie noch nicht mal einen Namen hat. Vielleicht ist ja das einfach ihr Name: Liebe?

„Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“

Genauso machen wir das heute. Wir vergessen sie nicht. Wir predigen das Evangelium. *Dieses Evangelium.* Von dieser Frau und ihrer mächtigen Liebe.

Evangelium – es ist, wo die Liebe ihren Lauf nimmt.

Palmsonntag. Es hat angefangen. Königsweg. Liebesweg.

Am Mittwoch kommt die Liebe in diese riesengroße Geschichte. Jesus nimmt sie mit. Das Öl hat bis zu seinem Tod in seinen Haaren geduftet. Die Liebe nimmt ihren Lauf – von heute bis Mittwoch und bis zum Freitag. *„Bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz.“* Und vom Freitag dann weiter. In einer Woche ist Ostersonntag.

Denkt daran! Da geht es weiter mit der Liebe. Für immer. Für uns.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Amen

Gebet

Gott, unser Vater, wir schauen
auf den Weg, den dein Sohn ging.
Wir sehen auf sein Kreuz .
Du hast ihn gesandt zu alle Menschen.
Herr Jesus Christus,
dein Kreuzweg schenkt uns Weite.
Dein Leiden löscht unsere Schuld.
Dein Sterben schenkt uns das Leben.
Hilf uns, an die Liebe zu glauben,
die alles verwandeln kann.
Wir bitten um ein mitfühlendes Herz,
dass Not erkennt, Hilferufe hört
und Unrecht beim Namen nennt.
Lehre uns in diesen Tagen neu,
deinen Kreuzweg zu betrachten,
dein Leiden zu verstehen
und dein Sterben dankbar annehmen.
Amen

